

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1111

Nachschrift 1

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten in B e r l i n am 22. November 1906

Architekten-Haus.

Der U r s p r u n g des B ö s e n .

Das Böse ist eins der ältesten Rätsel für das menschliche Nachdenken und Forschen. Wir werden kaum unter den ältesten Weltendekern einen finden, der nicht dieser Frage nachgegangen wäre. Nur in den letzten Zeiten, als philosophisches und religiöses Empfinden einen mehr und mehr materiellen Charakter angenommen hatte, ist diese Frage mehr in den Hintergrund getreten. Wie sollte auch, da im materiellen einzig und allein das Wesen des Daseins gefunden wurde, gesprochen werden von diesen Dingen. Alle äusseren Uebel, die den Menschen treffen können, Krankheit, Leiden, Tod werden eine wenigstens scheinbare Erklärung aus der Welt des Materiellen finden können, doch von einer Erklärung des Bösen kann hieraus keine Rede sein. Die scheinbare Weisheit der mehr oder weniger materialistisch gefärbten Leute der letzten

K

^{Zeit} ~~Zeit~~, die allen Unterschied zwischen Mensch und Tier verwischen will, die ^{alles} ~~alles~~ Moralische als tierische Instinkte ansieht, die darf am wenigsten sprechen von einer Lösung des Rätsels des Bösen. Denn das Wort "böse" verliert ⁱⁿ ~~im~~ Grunde schon für das Tier alle Bedeutung, man kann beim Tier von Grausamkeit, von Härte sprechen, doch man hat das Gefühl, dass das Wort "das Böse" ^{sich} ~~es~~ im Menschenreich erschöpft. Die tiefere Erklärung dieses Wortes kann ^{nur} ~~nur~~ dem gegeben werden, der sich nicht ~~nicht~~ damit begnügt, die menschlichen Eigenschaften nicht nur als höhere tierische anzusprechen, sondern der sich ^{klar} ~~klar~~ darüber ist, dass der Mensch höher stehe, als das Tier. - Wer die Frage des Bösen recht studiert, der wird den Menschen wiederum heraufgehoben sehen ⁱⁿ ~~in~~ seine wahre Wesenheit, die über dem bloss tierischen Dasein steht.

In der Entwicklung des theosophischen Standpunktes in Bezug auf die ^{Frage} ~~Frage~~ über den Ursprung des Bösen soll nichts gesagt werden, was neu wäre. - ^{Im} ~~Im~~ Gegenteil, es ist die uralte Menschenanschauung. - Doch eine Anschauung, die ^{das} ~~das~~ sorgfältig behütete Geheimnis eingeweihter Kreise war. - Wir müssen uns ^{er-} ~~er-~~ erinnern, dass es eine menschliche Urweisheit gibt, die vordringt zu dem ^{Wesen} ~~Wesen~~ der Dinge. Diese Urweisheit wurde zu verflossenen Zeiten in engen Kreisen ^{er-} ~~er-~~ bewahrt, in Kreisen, zu denen der Mensch sich nur Zugang verschaffen konnte, ^{er-} ~~er-~~ durch Ablegung von Proben, die den Lehrern die Versicherung gaben, dass ^{der} ~~der~~ ^{er-} ~~er-~~ Suchende die Urweisheit in keiner Weise, weder intellektuell, noch sonstwie ^{er-} ~~er-~~ missbrauchen werde. Diese Urweisheit war das sorgsam behütete Gut sogenannter ^{er-} ~~er-~~ Geheimschulen, sie gab und gibt die Erklärung der Rätsel der Dinge. -

Aus bestimmten Gründen wird ein Teil dieser Urweisheit jetzt popularisiert, sie ist der Gegenstand einer grossen Literatur, in Vorträgen wird sie dargelegt und dies wird in das Leben der Menschen immer mehr einfliessen. - Wir stehen erst am Anfang dieser Zeit, unsere Ausführungen erscheinen oft noch phantastisch. Doch die Zeit wird kommen, und ist schon ganz nahe, da die theosophischen Antworten auf die höchsten Fragen unmittelbar eingreifen werden in das praktische Leben. Wollen wir das Böse verstehen, müssen wir die Mittel zum Verständnis herausgeben aus den tiefsten Gründen. Mancher philosophische Forscher hat gesagt: eigentlich gibt es kein Böses, da Gott in allem ist, muss Allem zu Grunde liegen ein Urgutes: Gott. Es ist nicht verträglich mit Gott, dass er böse sei. Wie kann das Gute, Gott, das Böse zulassen? So die Frage. - Und die Antwort lautete: Wie es im Grunde genommen in aller Welt verschiedene Grade des Daseins gibt, so gibt es auch verschiedene Grade des Guten, und der niedere Grad des Guten ist eben das Böse. Das Böse ist so das schlechteste Gute. Das ist die Ansicht mancher Denker. - Doch auch eine andere Antwort hat mancher Bekenner gefunden: wie das Gute eine Macht darstellt, so stellt auch das Böse eine Macht dar. Und diese Antwort findet ihre Darstellung auch in der persischen Mythe von Ormuzd und Ahriman, diese beiden Vertreter von Gut und Böse, diese kämpfenden Gottheiten. Hier ist das Böse als eine ursprüngliche Macht gedacht, die überwunden werden soll durch das Gute.

Doch die theosophische Weltanschauung hat nichts mit solchen Ausserlichkeiten zu tun. Aus den Tiefen der Entwicklung der Menschen und kosmi-

schen Natur heraus, erklärt sie den Ursprung des Bösen. Nicht leugnet sie es ab als verändertes Gute, auch stellt sie es nicht dar als eine ursprüngliche Macht; dadurch sagt man garnichts. Will man das Wesen des Bösen begreifen, dann muss man suchen nach der Aufgabe und Mission des Bösen innerhalb des Guten. - Wir werden das Böse verstehen lernen, wenn wir hinschauen auf die Entwicklung des Menschen in der Zukunft und aus dieser wird uns seine Vergangenheit verständlich werden. -

Kann man denn die Entwicklung des Menschen in die Zukunft hinein wissen? Diese grosse Frage wird beantwortet durch die Theosophie. Sie weist darauf hin, dass es immer Menschen gab, die dem gewöhnlichen Entwicklungsgange der anderen Menschen voraus waren. Eingeweihte, Menschen die auf einer höheren Stufe stehen, und dadurch Dinge erkennen, die die ganze übrige Menschheit erst in der fernen Zukunft kennen wird. - Es ist das Wesen der Geheimschulen die Entwicklungsstufe der Zukunft schon in der Gegenwart vorweg zu nehmen. - Ein Mensch, der eine solche Stufe erreichen will, muss sich bestimmten Methoden unterwerfen. Es ist durchaus keine Hexerei, keine Zauberei dabei, sondern etwas ganz natürliches. Durch diese Methoden kann der Mensch der Gegenwart hinaufgelangen zur Zukunft. Meditation und Konzentration gehören zu diesen Methoden. Diese bringen den Menschen dahin, dass er eine andere Anschauung erlangt, als er sie vermittelst seiner 5 Sinne erlangen kann. - Zunächst führen sie den Menschen hinweg aus seinem blossen Verstandeskombinieren zu Erfahrungen, die er nur machen kann, wenn er seine Seele frei macht von den Sinnen, so dass sie eine höhere Entwicklungsstufe

erlebt. Es ist wie bei der Operation eines Blinden, dem das Sehvermögen durch die Operation gegeben wird. Vorher hatte er keine Ohren und Augen des Geistes, um wahrnehmen, jetzt, durch diese Art Operation werden sie ihm eröffnet, neue Wesenheiten offenbaren sich ihm, er wird unabhängig von seinem Leibe, er lebt in einer ganz anderen Welt. - Das ist durchaus möglich. Der so Operierte durchlebt eine Entwicklung in kurzer Zeit, die die übrige Menschheit in langer Zeit durchmachen wird. Denn die Menschheit wird immer seelischer werden, sie wird allmählich eine Stufe erreichen, dass die Seele selbstständig dem Leibe gegenüber werden wird.-

Die Theosophie führt den Menschen absolut nicht in ein Reich der Phantasie, in ein Wolkenkuckucksheim! Auch lehrt sie keine Verachtung des Sinnlichen, keine wirklichkeitsfremde Askese. Sie zeigt im ~~Gegenteil~~ Gegenteil, dass das, was der Seele einstmals die Möglichkeit geben wird auf einer höheren Stufe neue, höhere Entwicklungen zu haben, das Resultat sein wird ihres Lebens im Leibe. "Die Biene" ist eine Bezeichnung für die Seele; sie will sagen, dass sie nicht umsonst im menschlichen Leibe wohnt; die Eindrücke die uns umgeben, sind wie der Honig, den sie sammelt. Sie ist ausgezogen, um mit Hilfe des Leibes sinnliche Wahrnehmungen zu sammeln, und sie hinaufzunehmen in die geistigen Höhen. -

Welche Aufgabe hat nun die Seele, die frei ist vom Leibe? Wir treffen hier auf einen wichtigsten Grundsatz. Jedes Wesen wird, wenn es sich herausentwickelt hat, auf einer höheren Stufe Leiter und Führer derjenigen Wesenheiten, durch die es durchgegangen ist. Wir sehen da ein Zukunftsbild. Wenn das

Seelisch-Geistige den Leib verlässt, wird dieser geführt und gelenkt vom Geist. Dann ist die Aufgabe dieses Planeten erfüllt. Er geht dann zu einer anderen Verkörperung über. Die Erde wird dann ein neues planetarisches Dasein erhalten. Die Menschen werden dann sein die Götter dieses Planeten. Der Menschheitsleib, der verlassen ist vom Geist, wird niederes Reich sein. Wir tragen jetzt eine doppelte Natur in uns: das, was herrschen wird auf dem nächsten Planeten, und das, was das niedere Reich sein wird. So wie die Erde sich neu verkörpern wird, so hat sie sich auch herausgebildet aus früheren Entwicklungsvorgängen, und so wie die Menschen die Götter des nächsten Planeten sein werden, so waren die uns jetzt leitenden Wesenheiten Menschen auf dem vorhergehenden Plan^eten und sie hatten als Niederes das, was wir Menschen auf der Erde sind. Damit finden wir den Zusammenhang der Erde mit Vorgängen die in der Vergangenheit und in der Zukunft liegen. Die Stufe, die der Mensch heute auf der Erde hat, hatten einst^{mal}s die Wesen, die die Schöpfer und Führer der Menschen heute sind: die "Elohim" - Geister, die sich offenbaren als Führer der Entwicklung des Menschen. Und die Menschen werden auf dem zukünftigen Plan^eten so weit sein, dass sie selbst Lenker und Leiter sind. Doch nicht dürfen wir uns denken, dass sich alles genau so wiederholt auf denselben Stufen. Das ist eine kindliche Vorstellung mancher Theosophen. Nichts wiederholt sich zwei Mal. Auch Sinnett, in seinem Geheimbuddhismus, stellt das so dar. Doch er ist im Unrecht. Auch das Erdendasein hat sich niemals in derselben Weise abgespielt. Unser jetztiges Erdendasein bedeutet den Kosmos der Liebe und der vorhergehende war der Kosmos der Weisheit.

Die Mission unseres Erdendaseins ist, die Liebe vom Elementaren bis zum Höchsten zur Entwicklung zu bringen. Die Mission des vorhergehenden war, die Weisheit zur Entwicklung zu bringen. -

Man versteht das, wenn man vorurteilslos das Erdendasein ansieht.

Überall ruht die Weisheit auf dem Grunde des Erdendaseins wie hineingeheimnist. Weisheit redet zu uns aus allem Erschaffenen, Weisheit auch spricht aus der niederen physischen Menschennatur; ja diese ist eigentlich das vollkommenste. Sehen wir an den physischen Leib, mit seinem weisheitsvoll erbauten Knochengerüst; jeder Knochen ist keine (kompakte) kompakte Masse, sondern ein Gebäude von wunderbar angeordnetem Gebälk, das als Träger dient und so weise angeordnet ist, dass kein Ingenieur im Stande wäre, das nachzumachen. Sehen wir uns den Wunderbau des Herzens, des Gehirns an, überall tritt uns höchste Weisheit entgegen. Das, was mit der Entwicklung des Menschen abgeschlossen ist, ist weisheitsvoll gebaut. Dieser physische Leib ist dem Menschen mit der leblosen Welt gemeinsam. Der Aether- oder Lebensleib macht, dass die physischen Stoffe belebt sind, dies ist das dem Menschen mit der Pflanzenwelt gemeinsame. - Der Träger von Lust und Leid, von Trieben und Begierden ist der Astralleib. Dann innerhalb des Astralleibes das Ich, die Krone, das Selbst des Menschen. -

Der physische Leib ist in der Tat heute das Vollkommenste am Menschen; weniger vollkommen ist der Aetherleib und noch weniger vollkommen der Astralleib. Der steht nicht etwa höher als der physische, er ist der eigentliche Geniesser, er macht das ganze Leben hindurch Attacken auf den Weisheitsbau

des physischen Körpers, und er wird lange brauchen, bis er so weise, so vollkommen sein wird, wie der physische heute ist. Man glaube nicht, dass der letztere sich nicht habe zu seiner Vollkommenheit entwickeln müssen, so vollkommen wie der physische Leib heute ist, so vollkommen wird der Aetherleib, der Astralleib und das Ich werden. - Diese Weisheit, die heute auf der Erde im physischen Leibe erschienen ist, ist auf dem vorigen Planeten abgeschlossen auf einer gewissen Stufe, bevor die Erde ihr Dasein angefangen hatte. -

Dann kam die Entwicklung der Liebe. -

Wer von der Liebe und ihrer Mission sprechen will, kann noch nicht von etwas Vollkommenen sprechen. Doch Liebe waltet überall. In der elementaren Geschlechtsliebe - bei Pflanzen - bei Tieren - bis zum Menschen. Liebe, heraufsteigend zu reinerer Freundesliebe, und alle Stufen hindurch, bis zu den höheren Graden geistiger Liebe. - Doch im Kampf steht diese Liebe. Das sehen wir in der Liebe, die im Fortpflanzungstrieb wirkt. Ungeheure Mengen von Produkten der Liebe gehen zu Grunde im Kampf ums Dasein. Denn Kampf waltet überall, wo die Liebe ihre Entwicklung durchmacht auf der Erde. Der ~~Anfang~~ ^{Aufgang} der Liebe ist zugleich der Aufgang des Kampfes ums Dasein. Doch sie wird sein in der Zukunft die Ueberwinderin. -

Weisheit ist das Charakteristische in der physischen Natur. In allem physischen bewundern wir die Weisheit der Naturgesetze, doch wo es durchsetzt ist mit den Elementen der Liebe, steht es noch in der Entwicklung. Am Ende der Entwicklung unseres Planeten wird die Liebesmacht ebenso am Höhepunkt sein, wie die Weisheitsmacht am Ende des Vorigen Planeten. Sie hat

och einen weiten Weg bis sie zur ausgleichenden Liebe mit der Aussicht auf Harmonisierung wird. Wir finden auch auf dem vorigen Planeten die Weisheit nicht gleich als etwas fertig dastehendes. Auch sie war durchsetzt von Irrtümern. In den Fabelwesen, den Ungetümen, finden wir solche Irrtümer der Natur. Ebenso wie die Liebe sich allmählig den Planeten erobert, so damals die Weisheit; sie erobert sich ihr Terrain unter Irrtümern, und so wie die Liebe siegen wird, so siegte die Weisheit; wie die Liebe aus dem Lieblosen hervorgehen wird, so ging die Weisheit aus der Unweisheit heraus. -

Diejenigen Menschen, die frei werden als Seele, werden sein realisierte Liebe. Wir werden die Liebe als Naturkraft herüberbringen auf den kommenden Planeten. So wurde die Weisheit als Naturkraft herübergebracht in das heutige Erdendasein. - Und wie der Mensch aufschaut zu den Bringern der Weisheit, wird er aufschauen zu den Bringern der Liebe, das werden sein, die zur Göttlichkeit aufgestiegenen Menschen der heutigen Erde. - Es wird in kürzester Zeit selbstverständlich sein, dass man so die Menschheitsentwicklung überschaut. -

Wir empfangen Weisheit als Offenbarung von denen, die gelebt haben auf dem vorigen Planeten, sie geben uns in einer Art Offenbarung die höchsten Lehren, die seitdem keine besondere Entwicklung mehr durchgemacht haben. Wir müssen uns klar machen, welches Verhältnis besteht zwischen denen, die auf dem vorigen Planeten Menschen waren und jetzt Weisheitslenker sind unter den Menschen. -

Wir wollen versuchen uns das an einem bestimmten Beispiel klar zu machen

Indem wir auf 2 andere Reiche blicken. -

Das Tierreich und das Pflanzenreich sind 2 Reiche auf unserer Erde, die sich wunderbar ergänzen. Das Tierische, und auch der Mensch in seinem physischen Körper, hat Sauerstoff zur Erhaltung desselben nötig; er atmet Sauerstoff ein und bildet daraus das Blut, er atmet Kohlenstoff aus. Wenn nur tierische Wesen die Erde bevölkern würden, würde dann bald die Erde mit Kohlenstoff überzogen sein, so dass das tierische Leben keinen Sauerstoff mehr atmen könnte und elend zu Grunde gehen würde. Die Pflanze nun aber behält den Kohlenstoff, sie gibt dagegen den Sauerstoff von sich, so dass die Pflanze gewissermaßen dem Tier die Möglichkeit gibt, leben zu können. - Das Tier ist also angewiesen auf das Niedere in Bezug auf das Wichtigste, die Lebensluft. Dieses Angewiesen-sein auf das Niedere, ist in Allem da. So wie das Tier abhängig von dem Niederen, der Pflanze, so sind die über der Welt thronenden Götter abhängig vom Menschen. Und was erhalten sie vom Menschen?

Die griechische Mythologie spricht von Nektar und Ambrosia, als der Nahrung der Götter. Dies Nektar und Ambrosia ist die Liebe. Das ist die Götterspeise. Und sie wird erzeugt in der Menschheit. - Wie das Tier über der Pflanze steht und doch von ihr sein Notwendigstes erhält, so steht der Gott über dem Menschen, und erhält doch von ihm das Nötigste, die Liebe. Liebe ist die Götternahrung. Je mehr die Liebe sich ausbreitet, je mehr erstarkt die Göttlichkeit. Das ist Wirklichkeit, keine Phantasie. - Höhere Wesenheiten finden ihr Dasein in dem, was zuerst Geschlechtsliebe ist und sich dann durch alle Stufen hindurch wandelt und immer vergeistigter wird.

Alle Liebe ist Götteratmen. Wir haben so Stufen von Wesenheiten.

Das Leben hört nicht auf, wenn auch der physische Körper nicht mehr zum Leben nötig ist. Wir können bisher noch kein Böses entdecken. Wir können entdecken Weisheit, die sich losgerungen hat. Liebe ist an ihre Stelle getreten, sie leitet die Weisheit - für das Böse ist noch kein Platz. Diese Weisheit, mit der die Erdenentwicklung begonnen hat, ist aus dem Irrtum hervorgegangen, wie die Liebe aus dem Kampf. Nicht alle Wesen sind aufgestiegen auf den höchsten Gipfel der Weisheit. Und was sind dies für Wesenheiten geworden? Das sind Wesenheiten, die zwischen Gott und Mensch stehen; sie sind nicht empor gestiegen bis zu den Elohims. Sie können verglichen werden mit Schülern, die in einer Klasse sitzen geblieben sind. Sie wissen mehr als die neu eingetretenen Schüler, doch nicht genug um zur höheren Klasse überzutreten, sie sind Repetenten. Diese Wesenheiten, die gewissermassen Repetenten der höchsten Weisheit sind, verkörpern sich nicht im physischen Körper, aber sie brauchen noch etwas vom physischen Menschen~~s~~-Körper. Das sind die luziferischen Wesenheiten, so bezeichnet nach dem Anführer dieser Scharen, Luzifer; er steht zwischen den Menschen und den Göttern. - Wie wirkt er nun auf die Menschen? Nicht so wie die Götter, sondern noch mit niederen Kräften. Weisheit, die sich im Kosmos ausgebildet, wird erschaut als göttliche Offenbarung, aber kann und soll nicht herandrängen an die niedere Menschennatur, - die Weisheit, deren Träger die luziferischen Scharen sind, ist die Weisheit, die sich herunterverstrickt in die Persönlichkeit, - Weisheit innerhalb der Persönlichkeit, ist solche Weisheit, die sich auf die niedere Menschennatur

bezieht. - Blicken wir noch einmal auf den vorigen Planeten zurück. Wir sehen
da in Bezug auf die Weisheit den Menschen, der die Weisheit als Instinkt in
sich hatte, wie heute der Liebesinstinkt in allen lebt. Indem die Weisheit
allmählig eine selbstständige Wesenheit wurde, dadurch wurde der Mensch ein
selbstbewusstes Wesen. Als Weisheit in ihm lebte als Instinkt, führte sie
ihn auch als Instinkt, er brauchte kein Selbstbewusstsein um weise zu sein;
erst als er Führer wurde, als sie von aussen auf ihn wirkte, wurde er selbst-
bewusst. - Das Tier würde selbstbewusst werden, wenn die Weisheit ihm nicht
eingepflanzt worden wäre, sondern es dieselbe von aussen als Offenbarung
empfinge. Nun aber leitet sie ihn als Instinkt und er folgt ihr blindlings,
ohne sich dessen bewusst zu sein. Und in derselben Weise soll der Mensch
auch in Bezug auf das, dessen Entwicklung unser Kosmos dient, selbststän-
dig werden, in Bezug auf die Liebe. Das kann er aber nur, wenn ihm die Wahl
gegeben wird zu subjektivem Bösen oder Gutem. Wenn er erkennt, dass Alles,
was der Befriedigung der Selbstliebe dient, das Böse, und das was im Dienste
der Selbstlosigkeit steht, das Gute ist. Und zu dieser Erkenntnis leitet
ihn die in die Persönlichkeit verstrickte Weisheit, die durch die Scharen
des Luzifer, des Lichtbringers, - in ihn gelegt wird, und die ursprünglichen
Götter, die den Menschen zu seiner Höhe gebracht haben, haben ihm Enthusias-
mus beigebracht für dieses selbe Böse. - Wir sehen aber, dass das, was vom
vorigen Planeten als nicht ganz Fertiges, nicht ganz Ausgereiftes zu uns
herübergekommen ist, das, dessen Träger die luziferischen Scharen sind, das
ist, was im Menschen wirkt als Persönliches, als persönliche Liebe. - Doch

musste dies im Menschen sich entwickeln, denn sie ist der Uebergang zu dem, was die reife Frucht unseres Erdendaseins sein wird, zur göttlichen Liebe, und nur ein selbstbewusster Mensch kann diese Gottesliebe entwickeln. Wie der Sauerteig vom alten Brot in das neue hineingebracht wird, wie der Sauerteig unausgereiftes Brot ist und doch mit seiner Kraft das neue Brot durchzieht, so die Weisheit des vorigen Planeten, die unausgereift in den luziferischen Wesenheiten lebt, sie durchzieht als das unausgereifte und doch treibende Alles vorigen Planeten unser jetziges Dasein; sie stellt dar die noch nicht göttlich gewordene Weisheit, sie lebt im Enthusiasmus für alles Wissen, das die Selbstliebe erzeugt. Denn nur auf Befriedigung der Selbstliebe ist all unsere Wissenschaft gerichtet; alle Erfindungen und Entdeckungen dienen ihr. Doch mit der Selbstliebe ist zu gleicher Zeit den Menschen die Möglichkeit gegeben, die Weisheit in sich selbst zu finden, die Weisheit, die aus der Weisheit im Menschen heraufschaut zur Weisheit über dem Menschen. Doch Alles, was allein der Selbstliebe entspringt ist das Böse. Alles Böse ist vom höheren Plan aus gesehen, ein versetztes Gutes. Wenn wir uns einen Löwen mitten unter uns denken, so können wir uns vorstellen, wie seine ungeheuere Kraft Schädliches, Schlimmes unter uns wirken würde. Nehmen wir uns die Kraft dieses Löwen und gäben sie 5 barmherzigen Schwestern - wieviel Gutes würde mit derselben Kraft geleistet werden! -

Luzifer ist der Lichtbringer, der die Fackel der Weisheit in der Hand hält, doch die Fackel der persönlichen Weisheit, der Weisheit, die ihre Befriedigung findet in der Befriedigung der Selbstliebe. Doch auf der anderen

Seite steht die göttliche Liebe, die im Entwicklungsgange aus ihr hervor-
geht. -

So sehen wir, wie sich das Böse in das Gute verwandelt, wie das Böse
nur der andere Pol des Guten ist. - Und nur das Gute hat Wert, das so aus
der selbstbewussten Ueberwindung des Bösen gereift ist. Wäre in die Mensch-
heit die göttliche Liebe als ein Naturgesetz gelegt, so wäre diese Liebe
wertlos, nur das Gute hat Wert, das sich aus dem Bösen losringt, das ge-
lernt hat aus eigener Kraft über dem Bösen zu stehen, das dem Bösen kühn
als Sieger ins Antlitz schauen kann, mit dem Bewusstsein, seiner Macht ent-
ronnen zu sein. -

Welcher Fels ist stärker, machtvoller, - der, der geschützt vor Stürmen
in Frieden dasteht, oder der, an dem die Wogen sich brausend aber und aber-
mals brechen und der trotzdem fest und unerschütterlich dasteht? -

Das, was die Luziferscharen von dem Planeten der Weisheit herbrachten,
war das Gute, das aber im Menschen durch den Geist der Persönlichkeit zum
Bösen zur selbstständigen auf Selbstbefriedigung bedachten Weisheit sich
wandelte, und nun durch den Menschen selbst aus eigener Initiative heraus-
geboren werden soll zum ewig Guten, zur göttlichen Liebe, die am Ende des
Erdendaseins alle Menschen erfüllen wird. -

So lernen wir das Goethe-Wort verstehen:

"Ich bin ein Teil von jener Kraft - die stets das Böse will - und stets
das Gute schafft".
